

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 7-8

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Dialog

Eine neue Zeitschrift für die politische Bildung der Jugend

Die neueste Nummer 2 von «Dialog» wird die Jugend gewiß ansprechen. «Armee wozu?» ist ihr Titel. Fachleute der verschiedensten in der Bundesversammlung als Fraktion bestehenden Parteien – von Bundesrat Rudolf Gnägi als Chef des Militärdepartementes bis zu Dr. jur. Hansjörg Braunschweig, Präsidenten des Schweizerischen Friedensrates – nehmen zu diesem aktuellen Thema Stellung. Rudolf Frehner hat sich im «Dialog»-Gespräch mit Korpskommandant Pierre Hirschy über das Thema «Wer wünscht schon eine Armee?» unterhalten. Neben einer Orientierung über den Frauenhilfsdienst äußern sich verschiedene Parteien zur Frage, ob die allgemeine Wehrpflicht auch für Frauen eingeführt werden sollte. jst

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Maßnahmen bei Atomeinsatz im Gebirge

Gebirgiges Gelände verlangt besondere organisatorische Maßnahmen zum Schutze gegen Massenvernichtungsmittel. Im Gebirge herrscht Mangel an geeigneten Straßen nicht nur für Vormarsch und Manöver, sondern auch für die Umgehung von Hindernissen. Gleichzeitig werden hier aber durch Kernwaffenexplosionen häufig große Fels- oder Schneeverwüstungen sowie Brände und Überschwemmungen entstehen.

Von größtem Einfluß ist die Verstrahlung des Geländes. Dabei folgt die Ausbildung der verstrahlten Zone und der Isodosenflächen nicht den üblichen Gesetzmäßigkeiten. Im Gebirge kann sich die Explosionswolke oft auch quer zur mittleren Windrichtung ausbreiten. Es ist daher unumgänglich, die Verstrahlungs- und Verseuchungsprognosen durch Erkundung an Ort und Stelle zu präzisieren.

Die chemische Zusammensetzung der Gesteine im Gebirge bringt eine Erhöhung der induzierten Strahlung. Aus diesem Grunde kann der Strahlenpegel nach einem Kernwaffenschlag im Gebirge zwei- bis dreimal höher sein als im Flachland. Viele Überraschungen sind auch zu erwarten bei der Ausbreitung von Dämpfen chemischer

Kampfstoffe. Tödliche Konzentrationen werden nicht selten an den am wenigsten erwarteten Orten auftreten.

In den Bergen findet man auch nur wenige Wasserquellen, und es ist oft schwer, geeignete Orte für die Entstrahlung der Truppe zu finden. Zudem gibt es Schwierigkeiten beim Ausheben von Gräben und Unterständen.

Alle diese Besonderheiten werden im Ausbildungsprogramm der Truppe berücksichtigt. Für die AC-Aufklärung müssen in den Hauptstoßrichtungen immer zwei oder drei Patrouillen vorgesehen sein, die in überschlagendem Einsatz vorgehen. Die AC-Aufklärer sind oft gezwungen, zu Fuß, auf Skiern, über steile Berghänge oder Straßenschüttungen zu umgehen. Dabei sind einerseits in Mulden, Schluchten und andern gangbaren Geländeabschnitten hohe Strahlenpegel anzutreffen. Andererseits wird durch das reduzierte Marschtempo die Aufenthaltsdauer im verstrahlten Gebiete vergrößert. Die AC-Aufklärer sind einer erhöhten Strahlenbelastung ausgesetzt. Dies bedeutet, daß ihnen weniger Aufträge zugemutet werden können. Im Bereiche von Truppenkonzentrationen werden ihnen «Gebiete besonderer Aufmerksamkeit» zugewiesen, auf dem Marsche Hauptaufklärungsrichtungen.

Der Truppe wird auch beigebracht, wie sie die schützenden Eigenschaften des Geländes ausnützen kann. Sie lernt, wie man die durch niedrige Temperaturen verursachten Meßfehler bei der Bestimmung von Strahlenpegeln berücksichtigt, wie man bei tiefen Temperaturen den Kampfstoffanzeiger mit einer Wärmeflasche, andere Geräte mit elektrischen Heizvorrichtungen betriebsbereit hält.

Große Anstrengungen erfordert die Wetterbeobachtung. Zur Bestimmung der Verlagerung von Luftströmungen ist es nicht selten notwendig, anemometrische Messungen durchzuführen. Außerdem müssen die Wetterdaten häufiger und an einer größeren Zahl von Meßpunkten als üblich bestimmt werden.

Zur raschen Aufklärung auf dem Marsche und beim Vorrücken in die Angriffsgrundstellung werden Hubschrauber eingesetzt, die AC-Aufklärer an Bord haben. Nach gegnerischem Kernwaffenschlag helfen sie den Truppenverbänden, Wege zum Verlassen der verwüsteten und verseuchten Zonen zu finden.

Besonders viel Arbeitsaufwand erfordern im Gebirge die Maßnahmen zur Beseitigung der durch feindliche Massenvernichtungs-

Bild 1. Kontrolle der vorschriftsgemäßen Bereitstellung der Geräte des Entgasungssatzes DKW



mittel verursachten Schäden. Zur Unterstützung der Truppe haben sich hier kleine, aber bewegliche Spezialabteilungen bewährt («Abteilungen zur Beseitigung von Folgen der Verwendung von Massenvernichtungsmitteln durch den Gegner», abgekürzt OLP). Eine solche Spezialabteilung besteht meist aus einer Motorschützenkompanie (minus ein Zug), verstärkt durch Pioniere, AC-Aufklärer, Sanitätspersonal und Panzerzugmaschinen. Organisatorisch kann sie aufgeteilt sein in drei Aufklärungstrupps (einer für Pionieraufklärung, zwei für AC-Aufklärung) und drei Züge (Räumen von Verschüttungen und Löschen von Bränden, Sanitäter und Verwundetenträger, Abschleppen von technischem Material). Die Entstrahlungsabteilungen gliedert man gewöhnlich nicht diesen Spezialabteilungen an, um ihre Beweglichkeit nicht zu reduzieren. Verbandsplätze und Entstrahlungsstellen werden in Gebieten hoher Verluste, durch die zuständigen Leute, nach Absprache mit dem Kommandanten der Spezialabteilung organisiert. es

(Oberst Schtscherbakow in Nr. 7/1974)

Bild 2. Vollständige Entstrahlung eines Automobils mit Hilfe des Entgasungssatzes DKW



Wehrtechnik

Die Rüstung der Bundeswehr im Jahre 1974

Der Artikel gibt einen Überblick über die Rüstung der Bundeswehr im Jahre 1974. An Schwerpunkten werden beleuchtet:

- Wehrtechnische Forschung;
- Entwicklung von Wehrmaterial;
- Beschaffung von Wehrmaterial.

Forderungen für die Zukunft sind unter anderem: Orientierung der Rüstungsplanung an rationalen und funktionalen Gesichtspunkten, Ausrichtung der Entwicklungsvorbereitung auf taktische Aufgabenbereiche, verstärkte Berücksichtigung der Materialerhaltung schon während der Entwicklung, weitere multilaterale Zusammenarbeit. In einer einfachen, übersichtlichen Tabelle ist der Entwicklungsstand ausgewählter Rüstungsprojekte dargestellt. jst

(H. Mertens und A. Volmerig in Nr. 12/1974) ■